

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

294 (17.12.1919)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt 1.60 M. durch unsere Träger zugestellt 1.70 M. am Postkasseler 1.75 M. durch den Postboten zugestellt 1.90 M. monatlich, vorauszahlbar. Bei vierteljährlichem Bezug jeweils der dreifache Betrag.

Ausgabe: Wertag mittags; Geschäftszeit: 7/8-11 und 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Typsetzerei od. deren Raum 30 S., Reklamen 1.-M., zugleich 80 % Feuerungszuschlag; Besondere Anzeigen billiger. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmeschluss 1/2 Uhr vorm. für groß Aufträge nach zuvor.

Der Mißerfolg der Spar-Prämien-Anleihe.

Die reaktionäre Presse bezeichnet das Ergebnis der Zeichnungen auf die deutsche Spar-Prämien-Anleihe als ein Fiasko der Erzbergerischen Finanzpolitik. Es wird u. a. darauf hingewiesen, daß von den aufgelegten 5 Milliarden Mark noch nicht vier Fünftel gezeichnet worden sind. Da die Hälfte des Betrages in Kriegsanleihe zu zeichnen ist, so fehlen dem Reiche nur 1,9 Milliarden Mark neue Mittel zu, d. h. so viel, wie das Reich in 14 Tagen bis 3 Wochen braucht. Es werde also nichts anderes übrig bleiben, als die Zwangsanleihe.

Die reaktionären Parteien haben alles mögliche getan, um einen Mißerfolg herbeizuführen. Sie hoffen dadurch Erzbergers Stellung zu erschüttern und der Regierung neue Schwierigkeiten zu bereiten. Die Schwerindustrie und die landwirtschaftlichen Kreise haben sich kaum an der Zeichnung beteiligt. Mögen auch Land und Volk Schaden leiden, die Hauptsache ist den Reaktionen, daß ihre Machegelüste und ihre Parteinteressen befriedigt werden. Und diese Gesellschaft nennt sich deutsch und national!

Frankreich und die deutschen Kriegsgefangenen.

London, 17. Dez. Der „Manchester Guardian“ vom 11. Dezember veröffentlicht folgenden, der Redaktion von R. F. D. Frankreich eingeschickten Brief:

„Das französische Volk hängt an, seine Meinung zu der Frage des verlängerten Zurückhaltens der deutschen Kriegsgefangenen zum Ausdruck zu bringen. Ich arbeite seit mehreren Monaten in den verwalteten Gebieten und kann versichern, daß der Geist der Gerechtigkeit bei der unteren Bevölkerung lebendig ist, was dazu führt, daß sie offen das Verhalten der militärischen Behörden und der Regierung gegenüber den Gefangenen verurteilt. Eine Meile von unserer Niederlassung entfernt befindet sich ein großes Disziplinlager für deutsche Gefangene. Die Leute werden dort in vier Stufen als Strafe für Fluchtversuche und andere Vergehen. Die Behandlung, die diesen Leuten widerfährt, ist sehr hart bis zum Neufachen; sie haben keine Decken, keine Schuhe mit Ausnahme von Holzschuhen, die für die Arbeit im Freien dienen, die aber im Gefängnis nicht getragen werden dürfen, und zwar in vier Stufen werden sie von Brot und Wasser versorgt, mit warmem Essen nur jeden vierten Tag, während die schwere Arbeit von diesen Männern wie von den andern erwartet wird. Ich weiß, daß vor einigen Tagen 13 dieser Leute in unterirdischen, nicht ausgelegten Zelten waren, die sehr feucht sind. Von einem Augenzeugen wurde mir erzählt, daß man Gefangene, die in einem schweren Regensturm arbeiten mußten, verboten hat, ihre Mäntel anzuziehen. Die französischen Soldaten, die die Aufsicht haben, verhehlen nicht, was sie von ihrer Tätigkeit halten. Ich wünsche, daß die Deffektivität in England dies erfährt, weil ich überzeugt bin, daß diese Disziplinlager die letzten sein werden, die von ihren Bewohnern geräumt werden und es sich für alle alliierten Mächte gehört, Gerechtigkeit und Vernunft in dieser Angelegenheit zu verlangen. Genehmigen Sie usw. Frankreich, 5. Dezember. ges. Rosen.“

50 000 Klagen gegen Kaiser Wilhelm.

Aus Paris wird gemeldet: Die „Journal“ telefontisch aus London erfährt, hat Generalstaatsanwalt Sir Corbett in London erklärt, der Prozeß gegen den gemessenen deutschen Kaiser werde unangeseht in der umsichtigsten Weise vorbereitet. Alle gegenständlichen Gerüchte seien aus der Luft gegriffen. Indessen erfordere die Arbeit der Experten viel Zeit. Sie hätten bisher schon mehr als 50 000 Klagen und Erklärungen durchgesehen.

Unterstützung der Angehörigen der Kriegsgefangenen.

Berlin, 14. Dez. Die Reichsregierung hat sich wiederum mit der wirtschaftlichen Notlage der Angehörigen der Kriegsgefangenen beschäftigt. Das Ergebnis war, daß den unterstützungsbedürftigen Ehefrauen eine einmalige Zuwendung in den Grenzen bis zu 200 M. und der gleiche Betrag für jedes Kind durch die Vermittlung der die Auszahlung der Familienunterstützungen besorgenden Stellen gezahlt wird. Auch die sonstigen Angehörigen der Kriegsgefangenen sollen eine einmalige Beihilfe bis zu 200 M. erhalten, soweit sie nach den bestehenden Grundregeln bereits Familienunterstützung erhalten und demnach als bedürftig anzusehen sind. Die Auszahlung der Gelder erfolgt möglichst noch vor Weihnachten.

Proteste bayrischer Verkehrsbeamter gegen Erweiterung der Reichsbesetzung.

München, 17. Dez. Die vereinigten Verbände des bayerischen Verkehrspersonals Verband des Deutschen Verkehrspersonals, Gau Bayern haben einen Protest erlassen, in dem es heißt: In den letzten Tagen sind Nachrichten in die bayerische Beamtenenschaft gedrungen, wonach in Berlin dem einmütigen Verlangen der Beamten und Arbeiter der Verkehrsverwaltung nach einer mit bestimmten selbständigen Befugnissen ausgestatteten bayerischen Verwaltungsstelle entgegen gearbeitet wird. Die bayerischen Verkehrsbeamten sollen unter ausschließlicher Diktatur des Reiches gestellt werden. Jene Männer, die in Preußen und im Reich sich mit einer beratigen Absicht tragen, mögen sich der Tragweite der Verantwortung bewußt sein. Sie scheinen die Stimmung der bayerischen Verkehrsbeamten und Arbeiterenschaft entweder nicht zu kennen oder sie benutzt oder unbenutzt zu unterschätzen. Sie seien hiermit vor einer kurzfristigen Gewaltpolitik gewarnt.

Der Weizenbedarf Europas.

Aus Washington wird gemeldet: Die Blätter veröffentlichen eine bemerkenswerte Aufstellung des Weizenbedarfs Europas nach Ziffern, die soeben in Paris zusammengestellt worden sind. Der Fehlbetrag an Weizen in ganz Europa werde rund 200 Millionen Zentner betragen. Diesem stünde eine Mehrezeugung der übrigen Ernte von 173 Millionen Zentner gegenüber, so daß der europäische Bedarf zur Not bis zur Ernte 1920 gedeckt werden würde. Frankreich hat 1919/18 18 Millionen Zentner erzeugt gegenüber einem Jahresdurchschnitt von 61 Millionen Zentner. Der Bedarf beträgt 90 Millionen. Der Fehlbetrag in England 75 Millionen, in Italien 28 Millionen Zentner. Spaniens Lage ist bei einem Fehlbetrag von nur 4 Millionen Zentner bei einer Erzeugung von 37 Millionen Zentner sehr günstig. Belgien braucht 17 Millionen Zentner, hat jedoch nur 2 Millionen Zentner. Deutschlands Ausfall stellt sich auf 33 Millionen Zentner (Bedarf 58, Erzeugung 25 Millionen Zentner). Das Gebiet des früheren Oesterreich-Ungarn hat einen Bedarf von 60 Millionen Zentner, bei einer Erzeugung von 40 Millionen Zentner.

Die Vereinigten Staaten werden am meisten zur Weizenlieferung befreit. Die Ernte betrug 250 Millionen Zentner, gegenüber einem Jahresdurchschnitt von 215 Millionen. 100 Millionen können nach Europa ausgeführt werden. Kanadas Weizenernte betrug nur 54 Millionen gegenüber durchschnittlich 73 Millionen und Indien erzeugte nur 76 Millionen Zentner statt 97 Millionen. Indien wird 21 Millionen abgeben können. Kanada und Indien haben eine Reserve von rund 50 Millionen Zentner.

Der Helfer der Reaktion und der Kommunisten.

Wenn die reaktionäre „Deutsche Tageszeitung“ aus Anlaß der Entlassung Reinhardts einen stammenden Entwürfsartikel schreibt, unter der Überschrift: „Danke dem Kaiser“, so wird sich niemand weiter darüber wundern, jedermann wird dem allwissenden Organ seinen Schmerz voll nachfühlen. Auffällig aber ist es, daß die gleiche Heberchrift von der kommunistischen „Roten Fahne“ angewendet wird. Auch sie überschreibt die Meldung von der Entlassung Reinhardts mit den Worten: „Kaiser dankt“. Der Schmerz der Kommunisten um den Verlust des Reiches, der ihnen soviel billigen Profitationsstoff geliefert hat, scheint danach nicht geringer zu sein als der Schmerz der Deutschenationalen.

Revolutionäre Unruhen im Winter.

Berlin, 16. Dez. In der heutigen Sitzung der preussischen Landesversammlung erklärte der Minister des Inneren Dr. Heine: Was die äußerste Linke anbelangt, so müssen wir mit der Möglichkeit revolutionärer Erhebungen in diesem Winter rechnen. Aber wir werden ihnen zu begegnen wissen.

Vernunftstatistik der neuen französischen Kammer.

Die neue französische Kammer wird 164 Abgeordnete, 103 Grundbesitzer, 77 Geschäftsleute, 47 Ärzte und Apotheker, 44 Journalisten, 37 Professoren und Lehrer, 35 Beamte, 26 Offiziere, 16 Privatangestellte, 15 Arbeiter, 7 Richter, 2 Advokaten und 1 Schauspieler zu ihren Mitgliedern zählen.

Die Generalräte waren im Pariser Bezirk.

Paris, 17. Dez. Von den 3000 Resultaten der Wahlen für die Generalräte in den Departements sind 2800 bekannt. Die Partei des republikanischen Zentrums, d. h. die Progressiven und Linkerepublikaner, gewinnen 114 Sitze, die Sozialisten 11 auf Kosten der radikalen Sozialisten, die 113, und der Konserverativen, sowie der Mitglieder der Action Libérale die 12 Sitze verlieren.

England und Rußland.

London, 17. Dez. Unterhaus. Winston Churchill sprach von der russischen Frage und erklärte, daß die gegenüber Rußland eingenommenen Richtlinien das Ergebnis der Beschlüsse des Obersten Rates seien. Die Volkswirtschaften seien sich dieses Jahr von Kollaps und Denkin aufgehalten; aber wenn die Truppen dieser beiden Führer ausgerieben seien, bekämen die Volkswirtschaften alle Kräfte frei, um die baltischen Staaten, Polen und Finnland niederzuwerfen, durch Persien zu dringen und ganz Sien in Unordnung zu bringen. Wenn dieser Tag kommt, schloß Winston Churchill, werden wir uns Rechenschaft abgeben darüber, daß wir nicht für Kollaps und Denkin gekämpft haben, sondern diese für uns.

Eine Botschaft Lenins an das italienische Proletariat.

Das italienische Sozialistenblatt „Avanti“ veröffentlicht einen vom 29. Oktober datierten, also nach den Wahlen eingetroffenen Brief Lenins im Namen der russischen Sowjetregierung an das italienische Proletariat anläßlich der radikalen Beschlüsse des Kongresses von Bologna. Darin heißt es u. a.: „Es ist möglich, daß England und Frankreich mit Hilfe der englischen Bourgeoisie das Proletariat zu provozieren versuchen, aber Ihr werdet Euch durch dieses Manöver nicht täuschen lassen. Das wunderbare Werk, das bereits von den italienischen Kommunisten vollbracht wurde, ist eine Garantie dafür, daß es Ihnen gelingen wird, das gesamte industrielle und landwirtschaftliche Proletariat, sowie die kleinen Besitzer für die Sache des Kommunismus zu gewinnen. Dann wird die Diktatur des Volkes ermöglicht sein.“

Lenin scheint in der Hoffnung doch härter zu sein, als in der Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse der nicht-russischen Länder.

Die Wahlvorbereitungen der deutsch-nationalen Volkspartei.

In dem furchtbaren Zusammenbruch Deutschlands im vorigen Jahre kamen alle bürgerlichen Parteien teils ins Bankrott, teils purzelten sie einfach innerlich zusammen. Weder eine der bürgerlichen Parteien noch Bruchstücke von ihnen hatten noch den Mut, mit dem Namen der alten Firma im neuen Deutschland politische Geschäfte machen zu wollen. Mit einer nur durch das starke böse Gewissen erklärlichen Schnelligkeit, warden die Schilde der politisch unsicher gewordenen bürgerlichen Parteien heruntergeholt, frisch aufgemalt und mit neuen Namen versehen. Und nun konnte der Betrieb wieder losgehen. Nur eine Partei hatte es nicht nötig, Namen und Firma zu wechseln: die Sozialdemokratie!

Mit ihrem alten, guten und ehrlichen Namen konnte sie sowohl in den Wahlkampf um die Nationalversammlung gehen, wie auch im neuen Deutschland tätig sein. Die Sozialdemokratie hatte, getreu ihrer nationalen Pflichten und ihrer Grundzüge, während des Vorkriegens an der Seite des gesamten deutschen Volkes sich gehalten, aber sie hatte von der ersten Stunde an einem Frieden der Verständigung das Wort geredet und unermüdet während der Dauer des Völkerdramas für den Frieden gewirkt. Sie stieß damit freilich bei den verblendeten Machthabern auf totale Verständnislosigkeit und sie erntete anfänglich auch die scharfe Kritik aus allen bürgerlichen Lagern. Und erst später — leidet viel zu spät — brach sich bei einem Teile des Zentrums und bei einigen Volksparteilern die Erkenntnis Bahn, die die Sozialdemokratie vom ersten Tage an befaßen und auch beständig hatte. Und als dann wie ein Wirbelsturm über die Massen des deutschen Volkes der Zusammenbruch kam, den vor Entsetzen starrenden Augen sich das grauenvolle Trümmerfeld bot, das uns monarchistischer Wahnsinn, die Verblendung kurzfristiger Feindschaften und die Unfähigkeit einer nur im monarchistischen Deutschland möglichen impotenten Regierung geschaffen hatten, da packten die bürgerlichen Parteien die Angst und das Grauen und sie retteten sich hinter neue Firmenschilder. Sie wurden nun alle auf einmal „Volksparteien“. Während aber das bisherige Zentrum im allgemeinen blieb, was es auch vorher gewesen war, gingen andere bürgerliche Parteien in Stücke oder lösten sich aus schnell zusammen geleimten Stücken zusammen. Die fortschrittliche Volkspartei sammelte einige ehemals Nationalliberale und gab bisherige Anhänger an die Deutsche Volkspartei ab. Die Nationalliberalen wiederum lauzierten sich ängstlich hinter dem neuen Schild einer sogenannten Deutschen Volkspartei zusammen und harrten mit schlotterndem Gebiehn der kommenden Dinge. Die ehemals Konserverativen laten sich mit bisherigen Freikonserverativen, nationalliberalen Scharfmachern und allerlei im ganzen Reiche aufgewiesenen reaktionären Elementen zusammen, um als Deutsch-nationale Partei fortan das üble aber profitable Geschäft des organisierten Volksbetrugs zu betreiben. Diese organisierte-national-liberale Volkspartei, jetzt Deutsch-nationale Partei genannt, wußten sehr wohl, daß sie in trauriger Gemeinschaft mit allen anderen Kriegsherrn und Eroberungswahnsinnigen Deutschland so gründlich ins Gend hineingestürzt hatten, daß jede Regierung und jede parlamentarische Konstellation, die die Pflicht übernahm, Deutschland und das deutsche Volk vor dem völligen Ruin zu schützen, Schwierigkeiten von unübersehbarer Größe haben wird. Und sie wußten auch, daß das Gend der ersten Friedenszeit naturgemäß größer sein wird in mancher Beziehung, als das Kriegselend selbst. Gewohnt, das Land und das Volk nur als melkende Kuh zu mißbrauchen, und selbst aus den bittersten Notizen des Vaterlandes politischen Gewinn für die eigenen Interessen und daneben auch materiellen Profit herauszuschlagen, gruppieren sich Junker, Schwerindustrielle, Scharfmacher, reaktionäre Offiziere und ein Teil der Bureaupolitik als Opposition. Die harte und unjählich schwere Arbeit, das Reich vor dem Auseinanderfallen zu bewahren, namenloses Unglück vom deutschen Volke abzuwenden, das machten immer die Sozialdemokraten und die beiden bürgerlichen Parteien leisten, die in der Stunde schwerster nationaler Bedrängnis das erforderliche Pflichtbewußtsein befaßen. Die konservativ-national-agrarisch-schwerindustriellen Deutmacher spekulierten in listernem Vorgehen auf den Gewinn oppositioneller Demagogie, der sich materiell und parteipolitisch aus dem Gend der Zeit schlagen ließ. Diese saubere Spekulation wurde aber erst in dem Augenblick faul bei ihnen entwickelt, als Spartakus zu rufen begann und die Unabhängigen den brudermörderischen Kampf innerhalb der Arbeiterbewegung in totem Haß pflegten. Da sah die Reaktion klar und in höhnender Schadenfreude, daß die Sozialdemokratie nicht nur die enormen Schwierigkeiten zu überwinden hatte, die sich aus Deutschlands verzweifelter Lage ergaben, sondern ihre Kraft aufs schwerste durch den kommunistisch-unabhängigen Wahnsinn gelähmt war. Und je härterfüllter die äußerste Linke gegen die Sozialdemokratie anführte, je mehr sie durch Streiks und Straßenkämpfe die inneren Schwierigkeiten erhöhte und große Kräfte des Volkes abzuschrecken begann, desto offener und rücksichtsloser wagte sich die Reaktion hervor, geführt und oerklärt durch die deutsch-nationale Partei.

Diese Partei hat sich eine mächtige und großzügige Organisation geschaffen. Der Bund der Landwirte mit seiner mühsamer durchgeführten Organisation und seinem überragenden Einfluß auf die Landwirte, wird geschlossen für die deutsch-nationale Partei kämpfen. Neben den Schwerindustriellen unterstützen zahlreich andere Großindustrielle die deutsch-nationale Partei.

nahe Reaktion. Es gelang den Reaktionen sehr leicht, die massenhaft verabschiedeten Offiziere zu gewinnen und in der Bürokratie gewinnt sie fortgesetzt neue Anhänger. Ein erheblicher Teil der großen deutschen Presse wird bereits von den Deutschnationalen hart beeinflusst, die kleinen Lokalblätter, also die politischen Wadenblätter, werden im Wahlkampf schnell zum allergrößten Teile beherrscht werden. Agitationszentralen im Reich und in den einzelnen Gliedstaaten arbeiten bereits eifrig an den Wahlvorbereitungen. Der Reichsflügelverband mit seinen Materialien und wieder in Betrieb gebrachten Einrichtungen steht mit zur Verfügung. Mit besonderer Sorgfalt werden Vorbereitungen getroffen, um durch die Karrikatur und Wahlbilder auf die Wähler wirken zu können. Dabei ist besonders darauf Bedacht genommen, die Frauen als Wählerinnen einzufangen. Die Frauen sind als Wählerinnen von ausschlaggebender Bedeutung. Die Frauen leiden unter den Nöten der schweren Zeit naturgemäß noch schlimmer als die Männer. Die tägliche nagende und bittere Sorge, wie die hungerigen Mäuler am Tische notdürftig versorgt werden können, hat mit der Zeit die Frauen in einen Zustand hochgradiger Erbitterung versetzt. Die deutschnationale Demagogie wird durch das Gespräch wie durch das geschriebene Wort — und nicht zuletzt durch das Bild — die Erbitterung der Frauen gegen die Sozialdemokratie zu lenken versuchen. Daß das heutige Glend die unaussprechliche Folge des Krieges, der solten bürgerlichen Wirtschaft während des Krieges und der präbaltischen ungelungenen Hab- und Profittage ist, woher sollen die Kosten der erst seit Jahresfrist politisch härter interessierten Frauen das wissen? Und sie werden, wie auch die politisch unauferklärten Männer, durch die Fragestellung verwirrt werden: „Wie war es früher? Und wie ist es heute? Daß das Glend schon jahrelang unter der alten Herrschaft da war, von ihr allein verschuldet worden ist, wird, wenn erst der Wahlschwindel einmal voll eingesetzt hat, vergessen werden. Hier wird vornehmlich die deutschnationale Agitation einwirken, und zwar nach amerikanischem Muster.

Die Reaktion, also der deutschnationalen Partei, stehen Geldmittel zur Verfügung und werden im kommenden Wahlkampf zur Vermeidung gelangen, die alles in Deutschland jemals erlebte weit übertreffen werden.

Für die Großindustrie und für die Agrarier machen sich die Millionen, die zu Duzenden aufgewendet werden, glänzend bezahlt bei einem reaktionären Wahlsieg. Beim wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands werden die kapitalistischen Interessen nach einem Siege der Reaktion die größtmögliche Förderung finden. Großindustrie und Agrarierum werden dann zu einem neuen Auszuge gegen das konsumierende deutsche Volk ausziehen, der für die Volksmassen andauernde Not und Entbehrungen bedingen würde. Und der freizeitliche Ausbau Deutschlands würde durch Sabotageakte gehemmt und gestört, die eine schwere Gefahr für die Gegenwart und Zukunft darstellen.

Die unaussprechliche Folge mühten neue innere Erschütterungen sein. Getrieben von der Not, gepeinigt von der Reaktion, würden die Arbeiter immer wieder zum Kampfe geführt und gezwungen werden. Ein reaktionärer Sieg in Deutschland würde die Reaktionen in den anderen europäischen Ländern aufs lebhafteste aufstacheln. Wie es ein heute kaum voll zu würdigerender Segen für die Arbeiterbewegung und Volkswohlfahrt in allen Kulturländern werden muß, wenn in Deutschland die Arbeiter sich erfolgreich gegen die Reaktion behaupten, so muß es ein folgenschweres Unglück für die internationale Arbeiterbewegung und die europäischen Völker werden, wenn in Deutschland die Reaktion auch nur vorübergehend die Oberhand gewinnen sollte.

Täuschen wir uns nicht: Die Gefahr eines reaktionären Sieges bei den kommenden Wahlen ist nicht gering. Die Verhältnisse sind für einen solchen Sieg günstig und — die Reaktionen sind weit eifriger und weit energischer an der Arbeit, als es leider die Arbeiter im allgemeinen sind. Geduld, große Massen sind erfahrungsgemäß schwerer in Fluß zu bringen. Aber wer die beste und gründlichste Vorarbeit leistet, wird im Moment, wo die Dämme durchbrochen werden, so im Vorteil sein, daß dieser Vorteil von den Säumigen kaum inmitten eines Wahlkampfes weit gemacht werden kann. Unsere bisherigen Beobachtungen zwingen uns, zuzugestehen, daß die reaktionären Gruppen bisher hinsichtlich der Wahlvorbereitungen und erheblich überlegen sind.

Und diese Tatsache haben die Herrschenden auch klar erkannt. Das spricht sie an, die Mittel stehen ihnen immer reichlicher zu, die Angriffslust steigt. Sie werden

zum Angriff schreiten, mit einer Wucht und in einem Umfang, die unsere Widerstandskraft auf die härteste Probe stellen werden. Man lese die bereits erscheinenden Flugblätter der Deutschnationalen, man höre ihre Redner und verfolge ihre Presse, so findet sich deutlich das Kommen an. Arbeiter! Seht ihr, was sich vorbereitet? Seid ihr euch der Gefahr bewußt, die heranzieht und die unendlichen Schäden anzurichten droht? Noch vermögen wir diese Fragen nicht mit einem Ja zu beantworten.

Der Generalparagraf für Steuerflüchter.

Der Zentrumsantrag betr. den Entwurf eines Gesetzes über Steuernachhaft ist von der Nationalversammlung dem 10. Ausschuss zur Vorberatung überwiesen worden. Der Ausschuss hat die erste Lesung des Entwurfs sofort erledigt. Die Sozialdemokraten sprachen sich grundsätzlich gegen den Generalparagrafen aus. Ebenso haben die Reichsregierung und insbesondere die im Reichsrat vertretenen Länder an dem Antrag wenig Freude. Wie die Vertreter des Reichsfinanzministeriums erklärten, kann der Entwurf auf die Zustimmung des Reichsrats und der Reichsregierung nur rechnen, wenn verfassungskonforme Bestimmungen für künftige Steuerhinterziehungen mit aufgenommen werden. Die bürgerlichen Parteien glaubten jedoch, einen Unterschied zwischen unehrlichen und „ehrlichen“ Steuerbetrüglern machen und den letzteren die „sittige Reue“ wesentlich erleichtern zu sollen. Der Ausschuss zeigte sich nach vierstündiger Aussprache dahin, Steuerflüchter sollen straffrei bleiben, wenn sie aus eigenem Antriebe spätestens bei der ersten Steuererklärung in der Steuererklärung oder auf öffentliche Aufforderung ihr Vermögen und Einkommen richtig angeben. Dagegen hat der Ausschuss die Bestimmung, daß sie in diesem Fall auch von der Verpflichtung zur Nachzahlung der Steuer befreit werden sollen, in richtiger Würdigung der Tatsache, daß dadurch nur die ehelichen Steuerzahler benachteiligt würden, getilgt. Gleichzeitig hat der Ausschuss beschlossen, daß Vermögen, das nach dem Inkrafttreten der Reichsabgabenordnung bei der Veranlagung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs und zum Reichsstaatsfonds der Staatsbehörde vorläufig verschwiegen wird, ausnahmslos dem Reich verbleibt. Diese Bestimmung dürfte zur Deutung der tiefgesunkenen Steuermentalität jedenfalls viel mehr beitragen, als eine zu weit gehende Nachsicht gegenüber den „ehrlichen“ Steuerbetrüglern. Insofern Vermögen, das nachweislich am 31. Dezember 1918 vorhanden war, bei der Veranlagung zum Nachzahlung der Steuern berücksichtigt werden soll, soll unter entsprechender Berücksichtigung des Vermögenszuwachses vom Reichsstaatsfonds der zehnfache Betrag des zu wenig veranlagten Vermögensertrages erhoben werden. So werden die Herren Diebstahler durch den Generalparagrafen zwar vor Strafe, aber nicht vor der Nachzahlungspflicht bewahrt.

Unsere Kohlenförderung.

Von Otto Hué.

Die von der preussischen Arbeitgeberbehörde veröffentlichten Ziffern der preussischen Steinkohlen- und Braunkohlenförderung lassen erkennen, daß doch schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1918 eine sehr bemerkenswerte Zunahme unserer Braunkohlförderung eingetreten ist. Danach hat in Preußen betragen die

1918:	Steinkohlenförderung	Braunkohlenförderung
1. Quartal	27,9 Mill. Tons	17,1 Mill. Tons.
2. "	23,3 "	18,2 "
3. "	20,8 "	20,2 "
auf 81,18 Mill. Tons		55,72 Mill. Tons.

In das zweite Vierteljahr fiel der große Streik der Ruhrbergleute, der einen Vorrückensfall von über 42 Millionen Tonnen gegen das Vorquartal herbeiführte. Im dritten Quartal erzielte sich der große Streik der ober-sächsischen Bergleute, der einen Vorrückensfall von über eine Million Tonnen zur Folge hatte. Die wiederholten Streiks der mitteldeutschen Braunkohlenbergleute, veranlaßt durch den kommunistischen „Bergarbeiterrat“ in Halle, hat die Kohlenförderung insofern um Hunderttausende Tonnen gekürzt, als die sonst eingetretene erhebliche Förderungszunahme dadurch verlangsamt wurde. Der Ausfall von immerhin circa 5 1/2 Millionen Tonnen (110 Millionen Zentner!) Kohlen durch die Arbeitsverhältnisse wird unterem Wirtschaftslieben jetzt besonders schmerzhaft fühlbar. Erfreulich ist die von der zweiten Hälfte des Jahres eingetretene Förderungszunahme, deren Fortsetzung mit allen Mitteln durchzuführen werden muß, wenn wir den harten Winter überleben wollen. Uebrigens ist nur im Saargebiet die Kohlenförderung im 3. Quartal geringer als im 1., auch ein Beweis dafür, daß die Revolution die sich in dem von Ententetruppen besetzten Saarbecken nicht auswirken konnte, nicht die Schuld an dem Niedergang der Bergbauwirtschaft gegeben werden darf. Gegen die ersten

9 Monate des Jahres 1918 ist im laufenden Jahre gleichzeitig die preussische Steinkohlenförderung um fast 40 Millionen Tonnen zurückgeblieben. Im Vergleich mit 1914 ist aber die Braunkohlenförderung 1918 schon 5 Millionen Tonnen höher! Durchschnittlich waren in den ersten drei Vierteljahren 1918 im preussischen Steinkohlenbergbau 648 861, im Braunkohlenbergbau 90 799 Arbeiter beschäftigt, zusammen 749 660 gegen 822 900 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Daraus schließt sich die bilanzielle Presse ohne weiteres: 127 000 Arbeiter mehr, 60 Millionen Tonnen Förderung weniger. Diese Schlußfolgerung ist aber irreführend. 1918 wurden nämlich auch circa 130 000 Kriegsgefangene im preussischen Bergbau beschäftigt, die bei der Aufstellung im „Reichsanzeiger“ außer Acht gelassen sind.

Die Marneschlacht der Revolution.

In einigen gedruckten Artikeln bespricht Rudolf Hilferding in der „Freiheit“ das Ergebnis des Leipziger Parteitag der U. S. P. Als einziges Resultat bezeichnet er die Aufrechterhaltung der Einheit dieser Partei, die in der Zeit immer bestehen bleiben wird, wenn die wenigen denkenden Menschen in ihr unehrlich genug sind, sich dem großen Saufen der Brüder zu fügen. Denn von dieser Unterwerfung abgesehen, sind gerade Hilferdings Artikel der beste Beweis dafür, daß irgendeine gemeinsame Ueberzeugung bei in der U. S. P. vereinigten Sozialisten und Kommunisten nicht vorhanden ist.

Unter allerlei recht durchsichtigen Phrasen und Vorbehalten macht Hilferding der U. S. P. zum Vorwurf, daß sie sich um die grundlegenden wichtigen Gegenwartsaufgaben: Erhaltung der Republik, Kampf gegen die Reaktion, Steuervorlagen und Vertriebssteuergesetz überhaupt nicht kümmern. Sie schmelze noch immer in der Hoffnung auf die zweite Revolution, die sie zur Macht bringen müsse. Hilferding läßt die Möglichkeit nicht aus, daß irgendeine Verwicklung, vielleicht in der auswärtigen Politik, der U. S. P. die Möglichkeit geben könnte, die Regierungspitze zu besetzen. Aber er warnt dringend davor, daß sie den praktischen Verlust mache, wirklich selbst zu regieren, denn das würde mit einem raschen Zusammenbruch enden. Das Land würde sich gegen die Stadt erheben und ihre die Lebensmittel sperren, der Feind die Blockade über Mitteldeutschland verhängen, die Industrie und große Teile der Bauernschaft das Heuwerk aufhören, um Verwirrung und Not zu erzeugen. Der Chefredakteur der „Freiheit“ erklärt aus diesen Gründen — es ließen sich noch viele hinzufügen — die Marneschlacht in Deutschland gegenwärtig für ganz unmöglich und ganz unhaltbar. Die Macht des Proletariats sei eben im Laufe des letzten Jahres ganz außerordentlich gesunken.

Die Berliner Januararbeiten nennt Hilferding die Marneschlacht der Revolution, d. h. diejenige Niederlage des Proletariats, die den ganzen Krieg zu seinen Ungunsten entschied. Ueberdies ist das vollkommen zutreffend, aber in Wahrheit müssen wir noch etwas tiefer graben, der große Krieg, den das arbeitende Volk am 9. November 1918 begann, war schon verloren, ehe der erste Schuß der Revolution fiel; der Sieg der deutschen Arbeiterklasse war von vornherein unmöglich gemacht durch die deutsche Niederlage. Die Vereinigung der Landesverbände durch die Unabhängigen hat die deutsche Revolution schon im Keime verärrt, war der erste nicht wieder gutzumachende Fehler an der Sache des deutschen Proletariats.

Was dann noch zu verderben übrig blieb, haben die Unabhängigen und Kommunisten in trauter Gemeinschaft mit ihren irrenhändigen Putschisten in Berlin, Braunschweig, Bremen und München verdorben. Das notwendige Ergebnis waren die Freiwilligen. Millionen von Wählern haben die Unabhängigen durch ihre wüste Demagogie ins Lager der äußersten Reaktion getrieben und für jeden Sozialdemokraten, den sie der Partei abspenstig machen, auf daß er ein „revolutionärer“ Klassenkämpfer werde, treiben sie zwei Wähler zu den Deutschnationalen. Selbst sind die Unabhängigen regierungsunfähig und wenn die Sozialdemokratie nicht stark genug bleibt, um regierungsfähig zu sein, tritt eine rein bürgerliche Regierung die Nachfolge an, die notwendigerweise die Arbeiterklasse mit allen Mitteln schwächen muß.

Was Hilferding schreibt, ist einfach Verzweiflung, ist das glatte Eingeständnis der Tatsache, daß die U. S. P. das Bestehen des deutschen Proletariats, ist. Wer denken kann, muß nach diesen Geständnissen erkennen, daß Arbeiterpolitik im geschlagenen Deutschland nur auf den Wegen und nach den Methoden der Sozialdemokratie getrieben werden kann.

Die Schicksalsmaus.

Eine Erzählung von Tieren und Menschen von Harald Landrup.

16

Und jetzt sollte Meister Grau gar in die öden Gänge, in das unbefannte Land des Schreckens hinein, wo ihn vielleicht der Tod erwartete?

„Nein,“ sagte er laut vor sich hin und schlug mit dem Schwanz den Boden, „lieber soll mich die Kabe fressen, als daß ich das tue. Aber — andererseits ist es doch eine Schande.“

Nachdem er alle Fähr und Wider ertragen hatte, entschloß er sich schweren Herzens, weiter zu schleichen.

Ab und zu muß ein Mann seine Ueberlegenheit zeigen, wenn seine Frau dauernd an ihn glauben soll. Durchs Mundwerk allein gelangt ihm das nicht; dazu bedarf es der Tat.

Aber in die öden Gänge — Es rieselte ihm kalt über den Rücken bis zur Schwanzspitze hinab, wenn er nur an die Maus ohne Kopf dachte, die der Sage nach dort umgehen sollte. Er hatte sich nie dorthin gewagt, kannte auch keine Maus, die das je getan hätte.

Hier war der Eingang von ihm selbst mit Baviersteinen verstopft, als er einst seine Wohnung bezogen hatte.

Schnuppernd blieb er stehen. Schon der Geruch kam ihm verdächtig vor; sein Herz klopfte, es wurde ihm richtig heiß. Er war lange nicht mehr so schlecht zur Luftführung einer Geldentat aufgelegt gewesen wie gerade heute. — Ein niederträchtiges Pech! — Es hatte Tage gegeben, an denen er seiner Meinung nach den Kampf mit der ganzen Welt aufgenommen hätte; aber heute war es ihm wahrhaft flau zumute.

Vielleicht war das eine Folge des leeren Magens — ja, sicher! Aber wie dem auch sein möchte, jetzt hieß es ans Werk gehen.

In blinder Wut begann er den Eingang zu den öden Gängen mit Bähnen und Föten zu bearbeiten, so daß die Baviersteinen wie Schneeflocken um ihn her wirbelten. Und

dabei brummte er ein ganz abscheuliches Lied, das ihm Mut machen sollte:

Ja, als ich jung war — du lieber Gott —

Da war das Leben nicht schwer.

Kaum streckte ich eine Pfote aus,

Kamen zwanzig daher:

Zwanzig Maussträulen, im Hermelinhemd,

Bereit zum Hochzeitsfeste —

Ja, da war ich glücklich, jung und stark,

Aß vom Speck nur das Allerbeste.

Dann wurde ich alt, grau, unscheinbar,

Mit der frohen Jugend wars aus.

Zu mir, dem hiederen Chemann, kommt

Nie mehr eine Hermelinmaus.

Erschrocken über seine eigene Stimme hielt Meister Grau inne. Auch war die Bavierwand schon durchbrochen, und die dumpfe Luft aus den öden Gängen schlug ihm entgegen. Es roch ganz sonderbar, aber nicht im geringsten nach einer Maus; man merkte sofort, daß diese Gänge unbesetzt waren.

Die öden Gänge! Schon in dem Namen lag etwas Abschreckendes. Man stellte sich unwillkürlich vor, sie müßten an irgendeinem Ort enden, der vielleicht über alle Begriffe fürchterlich war. Wer weiß, was für geheimnisvolle Tiere darin wohnten, ganz abgesehen von der toten Maus ohne Kopf. Der Gedanke an sie verurteilte Meister Grau schon Herzflößen.

Doch, möchte es gehen wie es wollte, jetzt wo er die Scheidewand durchbrochen hatte, war es zu spät sich zurückzuziehen. Im übrigen hielt es Grau auch für dringend notwendig, sein erschüttertes Ansehen zu beseitigen. Ein Mann muß der Herr im Hause sein; Madame sollte Respekt haben!

Mit einem kühnen Entschluß schleuderte er das letzte Stückchen Papier beiseite und lief in den öden Gang hinein. Er stürmte vorwärts wie ein Meerkatze, der sich ins Feuer wirft. Und dabei hatte er immer das Gefühl, daß sich jeden-

Augenblick etwas Entsetzliches ereignen, daß die Maus ohne Kopf hinter der nächsten Wiegung auf ihn warten könne.

Wöglich kam ihm eine Spinne entgegengeflüht und fing an zu schelten. — Dies wäre ein Privatweg, sagte sie, Unbefugten sei der Zutritt verboten.

Meister Grau freute sich, als er die Stimme eines lebenden Wesens hörte, wenn dies auch nur eine Spinne war. Und so fragte er höflich, ob sie hier bekannt sei.

„Bekannt?“ wiederholte die Spinne, indem sie ihre langen, behaarten Beine krümmte. „Ich dachte schon, daß ich hier bekannt bin. Alles, was du hier siehst, ist mein. Ich habe mein Nest dort in der Ecke; aber jetzt wohne ich im Winterquartier.“

„Kommen viele Fliegen in diese Gegend?“ erkundigte sich Meister Grau verbindlich.

„O ja. Es gibt gerade keinen Ueberfluß, aber für bescheidene Ansprüche genügt es. Doch wo kommst du her?“

„Ich wohne hier ganz in der Nähe in einem gemittelten kleinen Heim, das gegenwärtig durch zwölf hungrige Fünge, denen es an Nahrung fehlt, leider etwas in Unordnung ist.“

„Komm mir nicht zu nahe!“ freizüchte die Spinne, während sie einen Budel machte. — „Ich bin giftig, ich rate es dir im guten.“

„Wir Mäuse verzeihen keine lebendigen Tiere,“ erwiderte Meister Grau überlegen, „mir lassen uns unsere Nahrung von den Menschen zubereiten. Nach so etwas bin ich jetzt auf der Suche. Könntest du mir nicht sagen, wo ich dergleichen finde?“

„Bedauere,“ antwortete die Spinne, „ich sorge für mein eigenes Wohl und lasse die andern für sich selber sorgen. Triff deine Chancen, das tue ich!“

Entsetzt schüttelte Meister Grau den Kopf. So etwas Berrücktes hatte er noch nie gehört.

„Aber vielleicht könntest du mir wenigstens sagen, wohin dieser Gang führt?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt

Karlsruhe, 17. Dezember.

Die „Babische Landeszeitung“ als billiger Jakob.

Bekanntlich stehen die Herstellungskosten einer Zeitung in keinem Verhältnis zu dem Bezugspreis derselben, weshalb die Verleger kürzlich eine Erhöhung beschlossen. Die hiesigen Tageszeitungen gaben die durch die Teuerung hervorgerufene Erhöhung des Bezugspreises bekannt. Nur die „Bab. Landeszeitung“ prahlte im Stille des billigen Jahrmärts-Jakob, daß bei ihr kein Preisaufschlag erfolgt, sie sei ein „gemeinnütziges Unternehmen“ und diene keiner Gewinnerzielung. Dieser merkwürdige Durchbruch des Verlegerbündnisses rief nach Schluß von Lorenz, dazu ansetzen, auf diese Art die so notwendigen Abonnenten zu erhalten. Der hervorzuhebende Charakter eines „gemeinnütziges Unternehmen“ kann doch nur so verstanden werden, daß die Massen das billige Jakob-Organ lesen sollen, damit der Gewinn bei der bevorstehenden Reichstagswahl in Form von gelästerten Stimmen zum Ausdruck kommt. Nur so ist es auch verständlich, daß die „Landeszeitung“ den Aufschlag umgehen kann, da ja die Großindustrie für die finanzielle Sicherstellung der untertänigen Presse bekanntlich keine Mittel scheut.

Anders liegt es jedoch bei Unternehmen wie z. B. beim „Volksfreund“, welches sich selbst ernähren muß, seine großindustriellen Stützen und Nützlichkeiten hinter ihm stehen. Da ist der Aufschlag notwendig, jedoch nicht um Gewinne zu erzielen, sondern um der Existenz willen. Für die Arbeiterklasse ist das Vorgehen der vom Unternehmertum ausgehenden „Volksfreund-Demokraten“ ein Beispiel, wie gearbeitet und keine Geldmittel scheut werden, um die Macht zu erobern. Deshalb, Arbeiter, Parteigenossen, lernt daraus und agitiert für eure Presse, den „Volksfreund“.

Die Parteigenossen der Alt- und Oststadt werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die heute abend in der „Krone“, Ecke Georg-Friedrich- und Minthelmerstraße, stattfindende Bezirksversammlung nicht um 8 Uhr, sondern schon um 7 1/2 Uhr beginnt. Parteigenossen, antizipiert für einen sachlichen Besuch dieser Versammlung, zumal ein interessanter Vortrag auf der Tagesordnung steht.

Der Kreisvorstand der Partei für den 5. Kreis hält in seiner neuen Zusammenfassung heute Mittwoch, abends 5 Uhr, im Volksfreund-Saal (2. Stock) eine Sitzung ab. Vollzähliges Erscheinen ist erbeten.

Sozialdemokratische Gewerkschafter! Donnerstag, 18. ds. Mts., findet im Gartenjaal des Rest. Moninger eine Versammlung statt. Gen. Anders wird sprechen über „Die Frau und der Sozialismus“. Erscheinen sämtlicher Genossinnen und Genossen ist notwendig. Bitte willkommen. Die Parteimitglieder sind ebenfalls eingeladen. Beginn 7 Uhr.

Männerkurs des sozialdemokratischen Vereins. Da am morgigen Donnerstag eine Versammlung der sozialistischen Gewerkschafter stattfindet, muß der Kurabend abermals auf Montag, 22. d. M., entgültig verschoben werden.

Tarifvertrag im Handelsverke. Der Arbeitgeberverband E. B. Karlsruhe, der Zentralverband des Deutschen Großhandels, Ortsgruppe Karlsruhe, die Detailistenvereinigung E. B. Karlsruhe, das Ortskartell der freien Angestelltenverbände, die Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände und die Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte haben beantragt, den zwischen ihnen am 4. Juni 1919 abgeschlossenen Tarifvertrag zur Neube-

lung der Gehalts- und Anstellungsbedingungen für die kaufmännischen Angestellten im Groß- und Kleinhandel gemäß § 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 (Reichsgesetzblatt S. 1456) für das Gebiet der Stadt Karlsruhe einschließlich der eingemeindeten Vororte für allgemein verbindlich zu erklären. — Einwendungen gegen diesen Antrag, können bis zum 25. Dezember 1919 erhoben werden und sind unter Nummer I. B. R. 5105 an das Reichsarbeitsministerium, Berlin, Luisenstraße 33, zu richten.

Solzrequisition. Uns wird geschrieben: Hier konnte man schon öfters die Beobachtung machen, daß nicht nur arme frierende Arbeiter, sondern auch die Soldaten der Grenadiertasche im Hardwald Holz fällen. Werden dieselben dabei ertappt, wie sie die schönsten und gesündesten Büchsen umhauen, dann verhalten sie sich nicht wie andere Leute und geben ruhig ihre Namen an, sondern bedrohen die Waldwächter mit groben Verleumdungen. Es wäre sehr angebracht, in den Instruktionstunten solchen Leuten allgemeinen Moralunterricht zu erteilen. Wenn die Behörden angewungen sind, gegen übermäßiges „Holzmachen“ der Zivilbevölkerung einzuschreiten, dann ist es doppelt am Platze, die Militärbehörde auf diese Unfughandlungen aufmerksam zu machen, denn sie darf auch nicht mehr Rechte haben wie die Zivilbevölkerung. Daraus wäre es aber eine Angelegenheit, daß Offiziere, wie amol der Soldaten behaupten, ihre Mannschaften auffordern, Holz im Walde zu holen.

Verbot beim Schuheinkauf. Das Vob. Landespreisausschuss stellte fest, daß bei zwei Firmen in Karlsruhe Schuhe verkauft wurden, auf welchen die Preisstempelung auf der Sohle in gewinnförmiger Absicht in einen höheren Preis verandelt war. Diese Handlungswiese stellt eine Urkundenfälschung dar und wird auch als Betrug zu bestrafen sein. Die Käufer werden darauf aufmerksam gemacht und gebeten bei Bestellung von solchen Vertragsverträgen dem Landespreisausschuss in Karlsruhe (Friedenstr.) umgehend Mitteilung zu machen.

Verbot des Verkaufs von Feuerwerkskörpern. Es macht sich in letzter Zeit wieder vielfach der Unfug des Abnehmens von Feuerwerkskörpern, Fröschen usw. in der Stadt bemerkbar. Die hierdurch verursachte Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit hat Veranlassung gegeben, auch in diesem Jahr die Abgabe von Feuerwerkskörpern jeder Art, insbesondere von Kanonenschlägen, Fröschen und Schwärzern, mit sofortiger Wirkung zu verbieten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 8 Wochen bestraft.

Hilfe für die Wiener Kinder. Das Liebeswerk für die Wiener Kinder ist auch in Karlsruhe mit Wärme aufgenommen worden. Bis heute haben sich rund 1300 Familien der Stadt Karlsruhe zur Aufnahme von Wiener Kinder bereit erklärt. Auch die Geldbeiträge fließen reichlich. Angesichts der großen Not, die in Wien herrscht, ist dies eine herzerfreuende Opferwilligkeit unserer Bevölkerung. Um auch die ländlichen Kreise für die Sache zu gewinnen, hat der Arbeitsausschuss Vertreter Mittelbadens aus den Amtsbezirken Bruchsal, Bretten, Pforzheim, Durlach, Karlsruhe-Land, Ettlingen, Rastatt, Baden, Mühl. Achern, Oberkirch und Offenburg zu einer Besprechung eingeladen. Es wurde beschlossen, in jedem Amtsbezirk Bezirksausschüsse zu bilden, die für die Unterbringung von Kindern auf dem Lande werben. Die gemeinschaftlichen Fragen des Transports usw. werden durch den Karlsruher Arbeitsausschuss als Zentralstelle Mittelbadens erledigt.

Ein Irrtum. Die Korrekturen zu der vor einigen Tagen in hiesigen Tagesblättern gemeldeten polizeilichen An-

zeige gegen den Geschäftsführer B. Weber von der gärungslosen Fruchtleberwurst E. W. Dorenstraße 20, daß er Rüsse anstatt zu 2,50 M. für 3,20 M. verkauft habe, haben sich, wie man uns mitteilt, als auf einem Irrtum beruhend erwiesen. Für die zum Verkauf gelangten Rüsse besteht nach Auskunft an zuständiger Stelle überhaupt kein Höchstpreis. Der Marktpreis für diesen Artikel ist im Enarost-Einkauf durchschnittlich 500 M. pro Zentner. Darnach würde sich der zuständige Kleinverkaufspreis auf durchschnittlich über 6 M. (!) pro Pfund stellen. Nur infolge eines außerordentlich günstigen Einkaufs war es möglich, die Ware zu dem Preise von 3,20 M. pro Pfund abzugeben. Die Rüsse wurden überhaupt nur als Nebenartikel und um den Kunden (insbesondere den Pfandhändlern) entgegenzukommen mit einem minimalen, die Selbstkosten kaum bedeckenden Gewinn verkauft.

Versammlung der Kleingartenbesitzer im Kasanengarten. Die am 8. Dezember im Saale der Wirtschaft zum „Gottesauer-Schöble“ stattgefundene Versammlung der Kleingartenbesitzer im Kasanengarten war sehr gut besucht. Während der Versammlung wurde lebhaftes Ausgespräch geführt und verschiedene Wünsche, dem Ausschuss zur weiteren Unterbreitung an die Stadtgartenverwaltung nahegelegt. Erfreulicherweise fand sich auch ein Herr aus hiesigen Ostbaderkreisen ein, der den vom Herrn Vorsitzenden dorangesetzten „Prof. H. Wink“ für den Kleingarten nach einem Erklärungsbesuch, so daß alles in höchster Zufriedenheit über das Gedeihende und die Tätigkeit des Ausschusses nach Schluß der Sitzung angetreten konnte.

Unfall. Gestern Abend stürzte ein hier wohnender lebender Kaufmann während der Fahrt vom Durlachertor nach dem Markt über einen Straßenbahnwagen und zog sich erhebliche Verletzungen zu, jedoch er mittelst Kranenautos nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Der Dachdecker Georg Wenzel aus Worms, der am 5. November im Hause Dorfstraße 10 seine Frau ermordete, wurde im hiesigen Gebiet (Pfalz) festgenommen und gesteckt in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

Veranstaltungen.

Sozialismus und Kirche. Wir verweisen hiermit nochmals auf den heute abend 8 Uhr im Evang. Gemeindehaus der Südstadt (Ecke Luisen- und Marienstraße) stattfindenden Vortrag über abiges Thema. Referent ist Stadtrat Dr. P. Lehmann. Nach dem Vortrag freie Aussprache. Alle evangelischen Männer und Frauen sind eingeladen.

Weihnachtsfeier der Blindenvereinsung. Die Weihnachtsfeier der Blinden findet nicht, wie gefehlt berichtet, am Sonntag, sondern am Samstag, 20. Dez., im Ev. Gemeindehaus der Südstadt statt.

Massenrat der Rheins.

Schülerinsel 108, gef. 2; Rest 212, gef. 7; Maxou 400, gef. 3; Mannheim 302, gef. 8 Pentimeter.

Verantwortlich: Für Leitartikel, Feuilleton, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Politische Politik Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Reichsboten Hermann Winter; für den Anzeigenenteil Gustav Krüger. Sämtlich in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Naturfreunde, Wintersportsektion.) Heute abend 7 1/2 Uhr Teilnahme am Lichtbildvortrag von Herrn Prof. Dr. Baude über Wintersport und Alpinismus im großen Saal des Chemischen Instituts in der Technischen Hochschule. Keine Eintrittsgebühr im Lokal. 8856

ULI Luxeum Lichtspiele. Ab heute Mittwoch das vollst. neue Programm. An erster Stelle das grosse dramatische Filmwerk Der Totschläger. Drama aus dem Leben in fünf Akten. Dargestellt von ersten Künstlern u. Künstlerinnen. Ein von Anfang bis zum Schluss spannendes Schauspiel, das durch das Meisterhafte Spiel der Hauptdarsteller eine Sehenswürdigkeit bildet. Die Handlung und Inszenierung sind glänzend, Zufälle und Folgerichtigkeit des Lebens wechseln im Rahmen dieser Handlung in unterhaltlicher Weise ab. Aus dem Inhalt: Mirjam, eine junge Waise. — Im alten Waldhaus. — Der Ueberfall. — Die Entdeckung. — Das Urteil. — Die Flucht. — Das Versteck. — Die Rückkehr. — Das Geständnis. — Die wilde Rose von Green Port — usw. Ausserdem das spannende Filmschauspiel Der Wilderer. Schauspiel in drei Akten dargestellt von Anna Donge's. Bauerntheater — Tegernsee. Ein Filmwerk, das durch seine spannende wie originelle Handlung, einzig in seiner Art dasteht. Künstler-Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellm. Treumer. Dieses hervorragende Programm kann nur bis einschl. Freitag gezeigt werden. 8844

Meinen werten Gästen und Gönnern beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, dass ich mit dem heutigen Tage die kauslich erworbene Wirtschaft zum Kaiser Friedrich in Knielingen 8857 eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, allen Wünschen, soweit es die heutigen Verhältnisse gestatten, nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Nur gute, reine Weine — Ausschank n. Sinner Bier. Kalte u. warme Speisen. Gustav Daubenberger.

W. MUND, ARCH. KARLSRUHE - MAXAUSTRASSE 26. 1 Feld-Müse, neu, 1 Mandelstiefel, neu, 1 Paar Kinderstiefeln Nr. 24, 1 eiserne Strammkappe zu verkaufen. 8835 Werberstr. 94, 2. Stock. Lackerbeiter zur Ausführung von einf. Arbeit in selbst. Stellung gesucht. Kleine Stadt Südbadisch. Günstige Lebensverhältnisse. Off. mit Gehaltsanfrage und Nr. 8405 an das Volksfreundbüro. Anstellung finden sofort: Junger Bürsche, fleißig und ehrlich für Haus-, Bekleidungs- und Ausgängerarbeiten, junger, intelligenter Mann, der sich für den Geschäftlicher-Erwerb eignet bezw. ausbilden lassen will. Meldungen jeweils vormittags am kommenden Donnerstag und Freitag bei Oskar Dilger, G. m. b. H., 8856 — Gasapparatefabrik — Bannwald, Buchenweg 3.

Gebrüder Scharff. Wir empfehlen: Pflanzenfett garantiert rein Pfd. 14.50 Kirschwasser garantiert rein Fl. 38.— Kognak Weinbrand Fl. 38.— Ölsardinen Originaldose 4.— Doppeldose 6.— Kaffee geröstet, Ia. Qualität Pfd. 16.— Kakao Feinste Marke Pfd. 16.— Tee Feinste Marke Pfd. 16.50 Eigelb getrocknet aus Hühnerrei Paket 60 Pfg. 8838

Eine Schaufel, ein Ackererschiffchen und ein Kanufaden, fast ganz neu, preiswert zu verkaufen. H. Gähler, Radnerstr. 41. 8842. Rohrkiebel und Schmirkel Nr. 43, ein Kaffeeapparat billig zu verkaufen. Theurer, Werberstraße 23. 8841. Hausbursche stadtkundig, Radfahrer, sucht per sofort 8840. Spiegel & Wels. Galerie Moos Kaiserstrasse 187. 8829. Dezember 1919. Ausgewählte Werke bad. Künstler: Kaputt. Kaputt. Verkauf von Alt- u. Möbel neu. Möbel. Beschäftigung ohne Kaufzwang erwünscht. Karl Rauch, Dreherstr. 3. Dreherstr. 3.

Offenburger Anzeigen. Kunstgewerblicher Kursus findet in der Gewerkschule Offenburg jeden Montag abends von 6-9 Uhr statt. Kursdauer bis Ostern 1920. Unterrichtsfächer: Formen- u. Stilkunde, Fachliches Weiterstudium im Zeichnen und Malen. Schulgeld pro Kurs 10 Mark. Anmeldungen mündlich oder schriftlich. 8853. Rektor der Gewerkschule. Mit Wirkung vom 1. Januar 1920 ab werden folgende erhöhten Gebührensätze berechnet: 1. für Desinfektion eines Hausklärungs 40 M., 2. für Reinigung eines kleinen Hausklosetts mit Eimer 80 M., 3. für Reinigung eines großen gemauerten Hausklosetts ohne Eimer 1,60 M. Offenburg, den 17. Dezember 1919. 8850. Der Stadtrat. Bürgerausschussitzung. Die auf Montag, den 22. ds. Mts. anberaumte Bürgerausschussitzung wird auf Montag, den 29. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr verlegt. Tagesordnung: 1. Schaffung eines Industriegebietes. 2. Erhebung einer Kulturbausteuer. 3. Rückgabe der Kasernenanlagen an die Stadt und Vermietung einzelner Teile der Kasernen an Industriezweige. 4. Rechnungsbericht für 1918 der Stadtkasse. 5. Rechnungsbericht für 1918 der Sparkasse. Offenburg, den 16. Dezember 1919. Der Stadtrat. Holzversorgung. Fortsetzung des Holzverkaufs in der Landwirtschaft. Halle: Donnerstag, den 18. Dez.: Abweis Nr. 1200-1400, Freitag, den 19. Dez.: Abweis Nr. 1401-1600, Samstag, den 20. Dez.: Abweis Nr. 1601-1800, jeweils vormittags 8-12 Uhr. 5 Wollen 3,50 M. Abweisliste ist vorzulegen, Fortdiesfälle werden strengstens bestraft. Offenburg, den 17. Dezember 1919. Der Stadtrat. Lebensmittelversorgung. Ab Mittwoch verkauft: Ausland. Gaserlöden: Kaffemenge 1 Pfund zum Preise von 1,90 M. gegen die Lebensmittelkarte M 167. Kaffee (roh): Kaffemenge 100 Gramm (1 Pfg. 12 M.) gegen die Lebensmittelkarte M 168. Marmelade: Kaffemenge 250 Gramm (1 Pfg. 2,20 M.) in der städt. Fruchthalle für die Inhaber der Ausweisarten Nr. 1-1000. Ausweise müssen vorgezeigt werden. 8862. Offenburg, den 16. Dezember 1919. Städt. Lebensmittelamt.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Residenz-Lichtspiele



Programme von Mittwoch bis einschl. Freitag - 17. bis 19. Dezember
Waldstrasse 30

Der ledige Hof

Volksstück in fünf Akten von
Ludwig Anzengruber.

Der unverwundliche Humorist
Karl Viktor Plagge
in dem köstlichen zweiaktigen Lustspiel
Karlehens Pumphose.

Die Versöhnung des Maharadscha.
Schillerstrasse 22
- Nur 3 Tage -

Das Abenteuer eines Journalisten

Grosses Detektiv-Schauspiel.
1. Akt. Der Journalist ist auf der richtigen Spur um sich in eine Reihe ungeahnter Abenteuer zu stürzen.
2. Akt. Tollkühne Wettfahrt zwischen Auto und Schwebbahn.
3. Akt. Sturz von einer Telegraphenstange. Verfolgung im Aeroplan. Landen mit Fallschirm.

Zanberspuk im Maiental
Fliegerluft bist Du
Ein reizendes Filmspiel in vier Akten.
(Verlängerung ausgeschlossen.)
Kaiserstrasse 5

Der Ritt auf dem Riesenrad

Der sensationelle Zirkus- und Detektiv-Roman.
Spannendes Schauspiel in drei Akten aus dem
Artistenleben. 8845
Aus dem Inhalt:
Der Edelsteindiebstahl - Der Dieb verkleidet sich als Hindu - Die Anstellung im Zirkus - Der Detektiv als Stalljunge - Die Diamanten im Löwenzwinger - Die 500 000 Mark-Wette - Der Todesritt.

Die Mausefalle
Ausgelassene Jugendstrolche, vollführt in einem Mädchenpensonat, in drei Akten. In einer der Hauptrollen wirkt mit gewünschtem Erfolg auf Lauchsalven mit
Helene Voss.

? Was ist das Tagesgespräch ?

Harry Piel

3. Abenteuer

Der große Coup
5 grosse Akte. 8846

Welt-Kino
Telephon 5448 Kaiserstrasse 133

Email-Geschirre

werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 6814
Geschirr-Reparaturanstalt
Karlsruhe, Körnerstr. 38, im Hof. Telefon 1421.

Wilhelm Vivell

Kunsthandlung, Waldstr. 33
Gegenüber Colosseum.

Empfehle in reicher Auswahl, bei billiger Berechnung:
Gerahmte Bilder eckig, rund, oval, für Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Salon, Dielen.

Photographie-Einrahmungen
in geschmackvollster Ausführung.

Medicidrucke, Radierungen, Scheerenschnitte. 8412

Eine grosse Sendung

Oefen

sowie
lackierte u. emaillierte **Herde**
eingetroffen.
Geschw. Knopf

Rausch & Pester

Atelier vornehmer
Photographie

Vergrößerungs-
Anstalt

Erbprinzenstrasse 3
am Rondellplatz
Fernsprecher Nr. 2678.



Vergrößerungen

auch nach alten und schlechten Originalen. in mustergültiger und fachmännischer Ausführung.

Schnellste Lieferung.

Günstige Gelegenheit!

Ulster

für Herren und Damen, warme Stoffe, schöne Farben
grosser Posten neu eingetroffen
Preisliste: Mk. 200.- bis 400.-

L. Brotz Marlenstr. 18
Telephon Nr. 3950.
Kein Laden. Dezember Sonntags geöffnet.

Kartoffel-Ertrag.

In der laufenden Woche (15. bis 21. Dezember 1919) werden als Ertrag für fehlende Kartoffeln auf den Anhang der Kartoffelmarkte A Nr. 127
500 gr Brot
in den Bäckereischäften abgegeben.
Karlsruhe, den 16. Dezember 1919.
Kommunalverband Karlsruhe-Stadt. 8839

Karlsruher Familien-Krankenkasse

Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1890. Unter staatl. Aufsicht.
Geschäftsstelle: Ostendstrasse 6, 3. Stock.
Fernruf 4159. Filialen: Fernruf 4159.
Weststadt: Kriegstrasse 169 I.
Mittelstadt: Markgratenstr. 26 II.
Südstadt: Luisenstrasse 91 III.
Oststadt: Rudolfstrasse 26 III. 2198
Aufnahmeformulare, Satzungen, sowie jede Auskunft durch Geschäftsstelle u. Filialen.

Bettmässen

Abhilfe sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. Werkzeuge
Verband München 190,
Neureutherstr. 13. 7987

Leiterwagen

2- u. 4rührige Wagen
empfehlen
Reparaturwerkstätte Eperl,
Waldhornstr. 49. 8744

Druckmaschinen

Druckereiverband

Reisekoffer

Handkoffer
Schulranzen
Aktenmappen
Ledergamaschen
Rucksäcke
offert billigst

Weintraub's

An- und Verkaufsgeschäft
52 Kronenstrasse 52

Daniels

Konfektionshaus
Wilhelmstr. 84, 1 Tr.
Damen - Hemden - Rosen
Unterröcke, Schürzen
Regenschirme
Plüsch - Garnituren
Pelze. 8884

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.
Heute Mittwoch, den 17. Dez., abends 7 Uhr
in der „Wacht am Rhein“, Gartenstrasse 2
Bertramsmänner-Versammlung
Jede Werkstätte muß vertreten sein.
Die Crisverwaltung.
8857

Freie Turnerschaft Karlsruhe

Abteilung Ost- und Südstadt.
VORANZEIGE.
Am 1. Januar 1920 findet im „Apollo-Theater“, Marionstrasse 16, unsere

Abend-Unterhaltung

statt, wozu wir unsere Mitglieder sowie die Arbeiterschaft bestens einladen.
Der Ausschuss. 8833

Volks-Kirchenbund Karlsruhe.

Am Mittwoch, den 17. Dezember, abends 8 Uhr spricht im Gemeindehaus der Südstadt (Ecke Quisen- und Marienstrasse) Herr Stadtrat Dr. Diehl über:

Sozialismus und Kirche.

Die evangelische Arbeiterschaft wird mit ihren Frauen hierzu freundlichst eingeladen.
Nach dem Vortrag freie Aussprache.
Der Saal ist geheizt.

Karlsruher Liederkrans

Eingetragener Verein
Samstag, den 20. Dezember
abends 1/8 Uhr
Fulder-Weihnachts-Stall
mit Taufakt
für unsere aktiven u. passiven Herren Mitglieder, sodann

Sonntag, den 21. Dezember
abends 1/8 Uhr
Weihnachts-Feier

mit Musik- und Gesangs-Vorträgen für unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen. Beide Veranstaltungen finden im Vereinslokal, Amalienstrasse 14a, statt. Die Drei. Fulderorden und Abzeichen sind bei beiden Veranstaltungen bei Strafvermeiden anzulegen. Ueberkleider sind mit den Griesgram im Nebenzimmer der Klapphorn-Wirtschaft (1. St.) abzulegen. 8832

Badisches Landestheater.

Mittwoch, den 17. Dezember 1919.
Der Zauberdiamant
od. **Tannenbäumchens Leiden.**
Weihnachtsgeschichte in einem Vorspiel und vier Bildern von Erich Gast. Musik von Walter Braun.
Anfang 2 1/4 Uhr. 0.80 bis 4 Mk. Ende nach 5 Uhr.

Die Ravensteiner Hochzeit.

Oper in drei Akten 8847
von Hermann Wolfgang v. Waltershausen.
Anfang 7 Uhr. Mk. 7.50. Ende 1/10 Uhr.

Christus-Kirche Karlsruhe

Freitag, den 26. Dezember (Stephanstag)
nachmittags 3 Uhr
Weihnachts-Konzert
zugunsten der Karlsruher Ferienkolonie
veranstaltet von F. Merz.
Mitwirkende:
Fräulein Edith Sajitz, Opernsängerin am Bad. Landestheater; 75 Mädchen der hiesigen Volksschule (oberste Singklasse der Pestalozzische) unterstützt durch hiesige Sänger.
Musikalische Leitung, Orgel und Begleitungen: Fr. Merz.
Karten zu Mk 3.30, 2.20 und 1.65 (einschliesslich Steuer) in der Musikalienhandlung Doert und an der Konzertkasse, am Eingang der Kirche. 8836

Unsere Lager sind noch reichhaltig sortiert

Preiswerte Spielsachen

Eilen Sie mit Ihren Einkäufen!

Täuflinge 40 cm gross 4.95	Bauernhöfe 2.95	Blechgeschirr (im Karton ca. 8 Stück) 1.10
Puppen gekleidet 1.95 1.65	Werkzeugkasten 2.50 1.95 1.65	Autos 5.95 3.25 2.95 1.95
Puppen hübsch gekleidet 4.95	Holzbaukasten 3.50 2.10 1.85	Eisenbahnen ohne Schienen 2.75 1.65
Damenbretter 4.25 2.95 1.95 1.45	Puppenmöbel im Kart. (ca. 6 Stck.) 4.50 1.75	Eisenbahnen mit Schienen 7.50
Gesellschaftsspiele 3.95 2.25	Kaufläden 4.85 3.15	Kino 13.50
		Zählmaschinen 3.95 2.95 2.45

8829

So lange Vorrat!

Geschw. Knopf

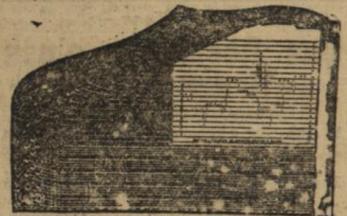
Besichtigen Sie unser Spezial-Spielwaren-Schaukasten Ecke Kaiser- und Lammstrasse



**Violinen
Cellos
Gitarren
Lauten
Mandolinen
etc.
Mund- u. Zieh-
Harmonikas**
echte Wiener etc.
in prima Ausführung.
Fritz Müller
Musikalienhandlung
Musik-Instrumente
Kaiserstr., Ecke Waldstr.



Schloss-Kaffee
mit eigener Konditorei
und bürgerliches
Wein-Restaurant
Karl Friedrichstrasse Nr. 1
Nähe Marktplatz
Haltestelle der Elektrischen
Vorzügl. Frühstück-Küche
und kalte Abendplatten
Gute selbstgepflegte Weine.
Konzert der Künstler-Hauskapelle
täglich nachmittags von 4 Uhr an.
Besitzer: ADAM VOGT.



Akkord-Zithern
mit unterlegbaren Notenblättern
sodort von Jedermann zu spielen
Mk. 50.- bis Mk. 90.-
Das schönste Weihnachtsgeschenk
Fritz Müller
Musikalienhandlung
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. Ecke Waldstr.
— Telephon 394. —

Redakteur-Gesuch.

Für die sozialdem. „Pforzheimer Freie Presse“ wird auf 1. Februar 1920 ein tüchtiger Redakteur gesucht. Bewerber, welche mit den politischen Verhältnissen Badens vertraut sind, erhalten den Vorzug. Ferner wird ein mit dem Zeitungswesen vertrauter

Expedient gesucht.

Geeignete Genossen wollen ihre Bewerbungen unter Angabe der näheren Verhältnisse und ihrer Gehaltsansprüche bis 31. Dezember 1919 an den Vorsitzenden der Presskommission Fritz Wandram, Pforzheim, Stübelhaldenstrasse 8, einreichen. 6848

Daniels Konfektionshaus
Telephon 1946 Wilhelmstr. 34, 1 Tr.
Wintermäntel aus guten Flanschstoffen
Plüsch-, Astrachan- und Tuch-Mäntel
Rips- und Seidenmäntel
Lodenmäntel, Sportjacken
Jackenkleider, Röcke, Blusen
Mantelkleider, Voilekleider
Kindermäntel, Kinderkleider
Pelze, Muffe, Plüschgarnituren
Regenschirme. 8881
Keine Ladenspesen. Billigste Preise.

Junges Mädchen

aus guter Familie als Stütze der Hausfrau für sämtliche Hausarbeiten, Nähen und Glätten Bedingung, in kleineres Geschäftshaus nach Bedarf gesucht. Sehr gute Behandlung und Familienanschluss zugesichert. Briefe mit 30 Pf. frank. Genaue Offerte mit Photographie an Frau Anna Effig, Kunstverlag, Tafel. P 7833 Q 8817

Rauch-Tabak

in Paketen, nur reine Tabake, beste Fabrikate, Grob- und Feinschnitte, grosser Posten eingetroffen. Abgabe in jedem Quantum solange Vorrat.

Ludwig Huck, Birmersheim
en gros. Telefon 30. en détail.

Palast-Theater

Moderne Lichtspielbühne
Herrenstrasse 11 Telephon 2502

Das Tagesgespräch in den Grosstädten bildet das sensationelle Filmwerk:

? Lepain ?

Der König der Hochstapler.

I. und II. Teil in einem Spielplan das A und O aller Detektivdramen

I. Teil.

1. Akt
Die Apachen von Paris.
Der raffinierte Einbruch.
Ein grausamer Scherz.

2. Akt

Lepain im Sarge.
Die berühmten Kaschemer
von Paris.
Die Brutalität.

3. Akt

Der Kampf auf den Dächern.
Die verhängnisvolle Klammer.
Die Verhaftung Lepains.

II. Teil.

1. Akt
Der Brand des Zuchthauses.
Die Flucht in Sträflingsteuern.
Der Verrat.

2. Akt

Die unterirdischen Gänge von Paris.
Die Verfolgung in den Kanälen.
Auf der Spur.

3. Akt

12 Stunden im Auto.
Die Panne.
Der Kampf. 8843

Musikalische Leitung: Kapellmeister Freudig

Badische Kleider-Klinik
Zirkel 30. — Telephon 4120.
Reparatur, Bügel- und Reinigungs-Anstalt
Umändern sowie Aufstauchen von Herren- und Damen-Garderoben.
Prompt — gut und billig.
Wolf Amfosski.
8212

Pelzwaren

Colliers, Kragen, Muffen.
Moderne Formen Solide Verarbeitung
Grosse Auswahl Alaska-Fuchs
sowie allen anderen 6785

Pelz-Arten.

Zirkel 32, 1 Treppe
W. Lehmann
im Hause der Fahrradhandlung

Herrn-Hüte
werden
gewaschen
gefärbt und modernisiert
bei der
Mittelbadischen Huf-Fabrik
Schneider & Hanselmann 6877
Karlsruhe **Kriegstr. 70** nächst
Reparaturstr.